

Die andere Seite

Predigt H.A. Willberg Ev. Kirchengemeinde Forchheim 02.07.1995

Lukas 19,1-10 - 3. Sonntag nach Trinitatis (leicht überarbeitet)

Das ist ein Skandal: Jesus kehrt bei Zachäus ein! Das beweist: Dieser kann kein Prophet sein. Jesus wusste genau, dass er sich damit den Hass vieler zuzog. Wer Freund von Zachäus ist, der ist *mein* Freund nicht! Aber für Menschen wie Zachäus ist er die Hoffnung: Wenn er der Messias ist und mich aufsucht: Ist Gott dann vielleicht sogar unser Freund? Freund von uns Verachteten? Mit Zachäus schuf Jesus ein Exempel - einen Präzedenzfall: So sehe ich die Sache. Um diese Leute geht es mir!

„Er begehrte, Jesus zu sehen.“ Es scheint, als wäre da schon etwas Hoffnung in ihm gewesen. Hatte er vielleicht vom Zöllner Levi gehört, dem Matthäus, den Jesus gerufen und bei dem er eingekehrt war? Wer weiß, wie sehr Zachäus unter seinem Leben litt. Reich war er, ja, aber vielleicht auch sehr traurig. Verachtet, ungeliebt, ja, sogar gehasst. Und dann auch noch in Betrügereien verwickelt. Er hatte sich eine harte Schale zulegen müssen, um den Beschimpfungen standzuhalten und den Tränen der armen Leute, denen er mitleidslos das Geld aus der Tasche zog - aber doch ging ihm das alles nach, er konnte die Erinnerungen nicht abschütteln. War er jetzt am Ende? Begehrte er deshalb, Jesus zu sehen? War er voller Sehnsucht, von ihm angesprochen zu werden, Hilfe zu bekommen? Litt er unter seiner Schuld und unter der Einsamkeit, verachtet zu sein?

Ich glaube es. Jesus spürte, wenn Menschen in seiner Nähe waren, die ihn besonders brauchten, weil ihre Not so furchtbar groß war. Warum blieb er ausgerechnet bei Zachäus stehen, wo doch Hunderte den Wegrand säumten? Er sprach ihn mit Namen an. Er wusste also von ihm. Wahrscheinlich hatte es ihm ein Begleiter zugeflüstert: „Du, schau mal, da oben, das ist der Zachäus. Den kennt hier jeder, leider...“ Ein Reicher. Ein Betrüger. Ein knallharter Geschäftsmann. Ein eiskalter Beamter der verhassten Römer. Mit allen Wassern gewaschen. Das hörte Jesus. Ein Verzweifelter Spießbrutenläufer. Ein Tieftrauriger. Ein Gescheiterter. Ein Hungriger nach Liebe. Das sah Jesus. Ich glaube, dass Jesus sehr viel aus den Augen las. Was müssen das für Augen gewesen sein, die ihn da vom Baum herunter anstarrten! Da konnte er nicht anders. Da zählte mit einem Mal nur noch dieser Mensch für ihn: „Zachäus, komm, schnell, ich muss heute bei dir einkehren.“ Muss! Das war ein Muss für Jesus.

Zachäus, der Kleine. Abgeschnitten vom Leben. Gott? Den kannst du dir aus dem Sinn schlagen. Da musst du erst ein anderer werden. Wenn es ihm die Frommen nicht sagten, so vermittelten sie es ihm doch. Das spürte er: Bei denen bin ich unten durch. Und wenn das Gottes Leute sind, dann bin ich es bei ihm erst recht. Alle diese rechtschaffenen Frommen standen wie eine Mauer zwischen ihm und Gott. Oh wie müsste ich mich ändern, um erst ein rechter Gläubiger zu werden, ein Rechtgläubiger. Keine Chance. Das schaffe ich nicht, so fromm und heilig zu werden. Und will ich es denn überhaupt? Sie sind mir doch so fremd. Sie werden schon recht haben: Solche Leute wie ich haben bei Gott nichts zu suchen.

Und dann Jesus - und was man sich von ihm erzählte. Vielleicht hatten sie doch nicht recht? Gab es doch eine Chance für einen verzweifelten Zöllner? Ja, er wollte gern Jesus sehen. Erst das Übliche: Die Mauer der Frommen zwischen ihm und dem Gottesmann. Kein Durchkommen. Aber er war schlau. „Er lief voraus und stieg auf den Maulbeerbaum.“ Zachäus, der Zöllner, war den Frommen voraus. Da war einer, der zu hoffen anfang. Da war einer, der Vertrauen fasste. Da war einer, dem es um 's Ganze ging. Da war einer, der nicht stolz mit dem grossen Rabbi daherpromenierte, einer, der nicht versuchte, theologische Spitzfindigkeiten zum Besten zu geben und ihn mit geschickten Fragen im Fallen zu stellen,, da war einer, der ihn brauchte. Da war ein Mensch mit einem unstillbaren Hunger nach Liebe. Viel zu klein für die großen Frommen. Ein sehr Geringer in ihren Augen. Und doch war er ihnen meilenweit voraus. Denn er war bereit für Jesus. Jesus musste nur noch zart anklopfen, und schon flog seine Tür weit auf. Nach diesen Leuten hielt Jesus Ausschau. „Ich muss heute einkehren bei dir.“ Viele From-

me hätten sich da verlegen gewunden. Was sagen da die Leute? Der Jesus ist ja immerhin umstritten! Und was für ein Aufwand! Und so viele Jünger kommen mit. Welche Ausrede könnte ich finden? Weil sie ihn nicht brauchten. Aber hier war einer, für den Jesus die Hoffnung in Person war. Das Leben, das er suchte. Endlich gewollt! Endlich angenommen! Endlich geliebt!

Zachäus, der Kleine. Hatte er deshalb diese Laufbahn eingeschlagen? Vielleicht schon immer auf der Schattenseite? Gehänselt, verachtet - schaut mal, der Kleine! was willst du denn, Kleiner? Und dann hatte es ihm irgendwann gereicht. Na wartet, ich zeig euch, wer der Kleine ist. Jetzt mach ich mich selber zum Großen. Nie wieder Zachäus der Kleine! Das schwör ich mir. Und dann ließ er es sie spüren, die Kleinen und die Großen. Zachäus, der Kleine - nicht mehr klein mit Römerhilfe! Er zog ihnen das Geld aus der Tasche. Sie mussten ja. Und dann hatte er das Geld und die Macht. Oh ja, er revanchierte sich. Er schuf sich einen satten Ausgleich. Und war doch so tieftraurig und allein.

Wir mit unseren Vorurteilen: Was wissen wir, was in Zachäus vorgeht? Wir sehen das Äußere: Die Härte, die Gemeinheiten, den Betrug, die Arroganz, den rücksichtslosen Erfolgsmenschen. Gott sieht das Herz an. Jesus sieht ihm in die Augen. Wir kehren ihm den Rücken zu - Jesus sucht ihn. Wir geben ihn preis, Jesus rettet ihn aus der Verlorenheit. Er rettet ihn - womöglich auch vor uns?

Es ist nicht leicht, einen Zachäus zu lieben. Aber in seinen Christen will Jesus ihn auch heute suchen und finden. Er liebt ihn. Und ich glaube, er kann uns durch seine Liebe auch zur Liebe bewegen. Er kann uns bereit machen, hinzuschauen und den Menschen im Zöllner zu erkennen. Den Hunger nach Liebe. Was kann es Schöneres und Besseres geben, als die Freude eines Zachäus zu erleben, angenommen, geschätzt und gewollt zu sein - von uns?

Und schließlich der Zachäus in uns. Die goldene Regel sagt: Begegne andern so, wie du es selber gern hättest. Wie fände denn dein Hunger nach Liebe Sättigung? Nur wer den Zachäus in sich selber kennt, den kleinen Mann, die kleine Frau, die versuchen, auf ihre Art mit den Enttäuschungen des Lebens fertig zu werden, nur der kann dem Zachäus im andern auch ein Bruder und Helfer werden. Alles sonst kommt aus der Überheblichkeit.

Wo sind denn unsere Verletzungen? Oh ja, wir kommen schon zu recht. Das sagte Zachäus auch - bis er am Ende war. Aber was will man machen, wenn da keiner kommt, der einem ins Herz schaut und einem wie dem Zachäus sagt, so dass man es glauben und fassen kann: Du bist geliebt - und zwar nicht von irgendjemand wegen irgendetwas, sondern von Gott selbst, der dich kennt wie sonst niemand auf der Welt - der nimmt dich an, der muss heute bei dir einkehren, der sagt ja zu dir, ohne Wenn und Aber, wie du heute bist! Doch, da kommt einer, der das sagt, zu Ihnen und zu mir - und das ist derselbe Jesus, der zu Zachäus kam.

„Ich muss heute bei dir einkehren“ - unsere Chance ist das! Ja, Jesus, kehre ein. Er steht vor der Tür und klopft an. Er sucht auch uns. Er kennt den Zachäus in uns. Er stillt den grossen Hunger nach Liebe in uns. Er spricht uns zu: Du bist gewollt - von Gott persönlich! Du bist geliebt.